

Der Transport von 75 Frauen („M-Z“) der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau nach Grafeneck, 27. Juni 1940; Erinnerungsbericht (1984) der ehemaligen Pflegeschwester Anna S.:

„An diesem Tag ist auch meine Abteilung drangekommen. Wir haben schon vorher von dem Transport gewusst, den Patienten noch eine Mahlzeit gegeben und mit ihnen gemeinsam gebetet. Die Patienten haben gehaht, was ihnen bevorsteht. Dann kamen die Busse vors Haus gefahren und die Patientinnen wurden eingeladen. Das Begleitpersonal war sehr unfreundlich, auch grob. Wenn eine Patientin unruhig war, gaben sie gleich Spritzen oder legten Handschellen an, und schoben die Frauen dann in den Bus. Manche Patientinnen haben laut geschrien, - das Schreien gellt mir noch heute in den Ohren! Fast das ganze Haus FU I war hinterher leer. (...) Als eine Pflegerin sich von einer Patientin mit ‚Auf Wiedersehen‘ verabschieden wollte, sagte diese, ‚es gibt kein Wiedersehen, ich weiß, was mir mit dem Hitlergesetz bevorsteht.‘“

Zit nach: Faulstich, Heinz: Von der Irrenfürsorge zur „Euthanasie“. Geschichte der badischen Psychiatrie bis 1945. Freiburg, 1993, S. 235.